

„Vom Mut und vom Wahnsinn, einen Brillenladen zu eröffnen“

MEISTERSTÜCK!

Start-up Unternehmerin Eva Trummer blickt zurück

Erlangen – Sie finden, dass es schon zu viele Optiker in den Städten gibt – insbesondere solche, die sich durch nichts von ihren Mitkonkurrenten unterscheiden? Dann lernen Sie doch einfach eine Optikermeisterin kennen, die ganz anders ist: Eva Trummer. „Sehr mutig“, war der Kommentar einer Bekannten, als Eva ihre Entscheidung vor rund einem Jahr kundtat, mit der Optikmeisterei in der Altstadt von Erlangen durchzustarten.

Die Augenoptikermeisterin (2012 übrigens die jüngste in Deutschland) hat ihren Plan trotz vieler Hindernisse durchgezogen und Ende August 2014 ihren wunderschön gestalteten hochmodernen Laden im historischen Ambiente eröffnet. Unglaublich eigentlich, denn vor ein paar Tagen war die Außenfassade verhüllt, und die Leuchtschrift fehlte noch. Nun aber kommen schon die ersten interessierten Kundinnen und Kunden in die Optikmeisterei, deren Eröffnung das Ergebnis eines langen Weges ist, auf dem Eva Trummer enormes Durchsetzungs- und Durchhaltevermögen bewiesen hat. Denn wenn man trotz angeblich so hoher Leerstände in den Innenstädten erst nach rund sieben Monaten intensiver Suche einen Standort gefunden, einen Businessplan erstellt, aufwendige Bürokratieakte gestemmt und vertragliche Vereinbarungen mit dem Vermieter getroffen hat, geht der Wahnsinn erst richtig los. „Aber die Mühe hat sich gelohnt“, findet Eva Trummer. Mit dieser Einschätzung steht sie durchaus nicht allein.

Die ehemalige Hof-Apotheke in Erlangen ist ein Standort mit Flair und Charme. Ein so stilvolles Ambiente ist selbstredend denkmalgeschützt. Kein Wunder – die Grundsubstanz stammt aus dem Jahre 1733. Weil oder obwohl das Interieur nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise erneuert wurde, wartete das Objekt mit so mancher Überraschung bautechnischer Art



Die Mauer war nicht viel mehr als eine Haltevorrichtung für die Fliesen und bestand lediglich aus aufeinandergesetzten Steinen mit einem Hauch Zement.

auf, und die Renovierung war an unzählige Auflagen und Vorgaben gebunden.

Was sich so einfach anhört, ist in der Praxis nicht immer leicht umzusetzen: So mussten Fliesen von der Wand geschlagen werden, was zu erstaunlichen Erkenntnissen führte: An manchen Stellen gab es gar keine Wand, denn die hinter den Fliesen vermeintlich existierende Mauer war nicht viel mehr als eine Haltevorrichtung für die Fliesen und bestand lediglich aus aufeinandergesetzten Steinen mit einem Hauch Zement. Die Fugen dazwischen waren so groß, dass ein Smartphone locker von einem Raum in den anderen hätte hindurchgegriffen werden können.

Auch die kompletten elektrischen Einrichtungen mussten erneuert werden. Das gehört zum Standardprogramm, nicht aber die Erneuerung von morschen und teilweise auch gar nicht mehr vorhandenen Böden – unter dem ehemaligen Verkaufstresen der Apotheke zum Beispiel. Der stand über einem mit Holzleisten abgedeckten Loch, das wunderbarerweise hielt, was es eigentlich nicht halten konnte. Und beim Verschieben von Schränken oder Wandverkleidungen kamen weitere mehr oder weniger böse (eine Türe zum Beispiel) Überraschungen zum Vorschein.

Nett war hingegen ein eher ungewöhnlichster Baustellenfund: ein Rentenbankschein (Nr. 678 69236) über eine Rentenmark vom 10. Januar 1937 (ausgegeben aufgrund der Verordnung vom 15.10.1927).

„Das wird nie ein schöner Laden, das wird gar kein Laden“, dachte eine frustrierte Eva Trummer irgendwann, zumal dann auch noch die Innenarchitektur in der Hochphase der Umbaumaßnahmen aus dem Projekt ausstieg. Damit waren sämtliche Planungen und Kontakte zu den Handwerkern perdu. „Ich wusste echt nicht mehr, wie es weitergehen soll“, erinnert sich die Augenoptikermeisterin. Doch Zeit für Trübsal blieb nicht: Handwerker mussten bestellt, beauftragt und koordiniert werden, damit alles Hand in Hand und weiterging. „Die Bewältigung solcher Aufgaben ist allerdings nicht ganz einfach, wenn man nebenher noch Termine mit Lieferanten hat, weitere Hunderte von Entscheidungen treffen muss und Einstellungsgespräche auf Hochtouren laufen.“

Doch Eva Trummer gab – und das wundert an dieser Stelle vermutlich niemanden mehr – natürlich nicht auf. Stattdessen lernte sie zu ihrem meisterlichen Metier auch noch eine ganze Menge über Bausanierung dazu. Und sie hat ihre Sache offensichtlich gut gemacht, denn Anfang August nimmt auch die Öffentlichkeit Anteil am Umbau: Die Erlanger Nachrichten betiteln ihren Artikel „Optikerin findet optisch an-



April 2014: Der Zustand der Hof-Apotheke rund eineinhalb Jahre nach der Schließung. Die Einrichtung schlummert den Dornröschenschlaf.



Juli 2014: Die ersten Umbaumaßnahmen haben dicke Staubschichten im ehemaligen Hauptraum der Apotheke hinterlassen.

sprechende Fassade“, und ein Bildmotiv zeigt den Abbau des alten Hof-Apotheken-Schriftzuges an der Außenfassade. Zeitgleich wurden übrigens die Ladeneinrichtungen von einem Schreiner ergänzt und die alten Schränke liebevoll von einem Experten restauriert.

Auf der Zielgeraden wird es dann noch einmal spannend: Die Fassade wird für die Reinigung der Sandsteinfassade eingerüstet und verhüllt. Danach folgt ein 48-Stunden-Putz- und Einräumarathon, um dann lächelnd die ersten Kunden am 28. August 2014 begrüßen zu können

Die Optikmeisterei ist ein von Eva Trummer geführtes Unternehmen (Premium Optik GmbH) im optischen Einzelhandel für Brillen und Kontaktlinsen in Erlangen seit August 2014. Die Räumlichkeiten befinden sich in der ehemaligen Hof-Apotheke (zweitälteste Apotheke in Erlangen, Gründungsjahr 1733) am Neustädter Kirchenplatz 2 in Erlangen. Mehr Informationen zu Deutschlands jüngster Augenoptikermeisterin von 2012 finden Sie unter:

www.optikmeisterei.de



August 2014: Neues Leben in alten Räumen. Die Optikmeisterei bringt Geschichte und Moderne für eine Zukunft mit Durchblick zusammen.